

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. April

begann ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. den Leiter des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus, Regierungsrath Ludwig Benedict Hahn, zum Vorstande dieses Bureaus allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. März d. J. den Berggrath und Revierbeamten in Brüz Christian Madý zum Oberberggrathe im Status der Bergbehörden allergnädigst zu ernennen geruht.

Falkenhayn m. p.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Rechnungspraktikanten Alois Werderber zum Rechnungs-Assistenten beim Rechnungsdepartement der k. k. Landesregierung ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Von der Arbeiterschuz-Conferenz.

Das große Unternehmen der Arbeiterschuz-Conferenz hat einen würdigen Abschluss gefunden, nachdem vorher schon der Verlauf sich günstig gestaltet hatte. Soweit die vorliegenden Berichte zu urtheilen gestatten,

## Feuilleton.

### Der Maitäfer und seine Vertilgung.

Von Wilhelm Putid.

II.

Die Entwicklung der Larven aus den Eiern erfolgt im Verlaufe von 4 bis 6 Wochen nach der Eierablage. Unmittelbar darauf beginnt der Larvenfraß, welcher bis in den Juli oder August des vierten Jahres anhält. Darauf erfolgt die Verpuppung und Verwandlung zum «imago» und endlich die Ueberwinterung des Insectes als ausgebildeter Käfer.

Zur Zeit der Verpuppung bemerkt man bei den Engerlingen ganz dieselben Erscheinungen genau so, wie jeden Herbst, wenn sie sich zur Ueberwinterung anschicken. Das Insect begibt sich nämlich bedeutend tiefer in den Boden, offenbar, um sich vor den Frostwirkungen des Winters zu schützen. Deshalb muß auch der Umbruch des Bodens, welcher die Engerlinge bloßlegen soll, im Spätherbste viel tiefer erfolgen, als es in den wärmeren Jahreszeiten nöthig erscheint.

Betrachtet man den Larvenfraß in seiner langjährigen Dauer, so findet man Folgendes: Im ersten Sommer, also unmittelbar nach dem Auskriechen der Engerlinge aus den Eiern, kann man ein Zusammenbleiben der jungen Engerlinge beobachten. Ihre Fressluft ist noch sehr gering und beschränkt sich häufig bloß auf die in Fäulnis übergegangenen Vegetabilien. Im zweiten Jahre gehen die Larven mehr auseinander und der Fraß wird schon für die Gewächse empfindlicher. Derselbe ist aber immerhin noch keineswegs in der Weise empfindlich, daß man äußerlich an der Pflanze bedeutende Erscheinungen wahrnehmen könnte,

hat unter den Delegierten der verschiedenen Staaten verhältnismäßig große Uebereinstimmung geherrscht, und offensichtlich hat sich aus den ernst und sachlich geführten Verhandlungen eine erfreuliche persönliche Annäherung der Vertreter ergeben. Dieser Umstand ist aber nicht bloß beachtenswert für die augenblicklichen Ergebnisse, er ist auch von bester Vorbedeutung für das ganze unternommene Werk, denn kaum jemals wird eine gemeinsame Action Aussicht auf Erfolg haben, wenn sich die einzelnen Theilnehmer kühl und reserviert gegenüberstehen. Die Versicherung, welche Minister Freiherr von Berlepsch bei dem Festmahle abgab, daß nämlich in den Herzen der deutschen Collegen das Andenken an die gemeinsame Arbeit niemals schwinden werde, sowie der Umstand, daß gerade ein französischer Vertreter, und zwar das anerkannte Haupt der Delegation, Jules Simon, die Aufgabe übernahm, für die freundliche den Conferenz-Delegierten zutheil gewordene Aufnahme in Berlin zu danken, und dieser Aufgabe in schwingvoller Rede nachkam, sind gewiss nicht die Producte bloßer Courtoisie gewesen. Nichts eint eben rascher als gemeinsame Arbeit und gemeinsames Streben, nichts ist auch besser geeignet, die Interessen-Solidarität der civilisirten Staaten und Völker vor Augen zu führen, als die Beschäftigung mit der großen socialen Frage. Die Classengegenätze sind nicht dem einen Volk eigenthümlich, dem andern fremd; und wenn gleich im einzelnen verschieden, sind doch die Quellen und das Wesen der socialen Schwierigkeiten allüberall identisch.

Diese Sachlage ist den Kundigen freilich schon längst bekannt, die Conferenz bringt sie aber ungemein scharf zum Ausdruck; und das Bild davon mahnt die Völker, die großen Aufgaben nicht zu vergessen, die ihnen allen gemeinsam sind, und diese Mahnung, die naturgemäß zuerst und am eindruckvollsten bei den Delegierten selbst sich fühlbar gemacht hat, wird gewiss sich weiter verbreiten und das Bewußtsein ausgedehnter Kreise erfüllen. Freiherr von Berlepsch sagte auch, die Ergebnisse der Conferenz würden eine so große moralische Macht haben, daß, ins solange man das Ganze vor Augen habe, die politischen Grenzen zu verschwinden schienen — ein Wort mit guter innerer Berechtigung. Vor den großen socialen Fragen, vor dem erhebenden Schauspiel, daß sich Vertreter so zahlreicher

Staaten zu gemeinsamer fruchtbringender, ausschließlich dem Frieden dienender Thätigkeit zusammenfinden, sollte sicherlich jeder Nationalhaß verstummen, sollte das National-Interesse sich Eins fühlen mit dem Interesse der Cultur und aller civilisirten Völker, und es ist ernstlichst zu hoffen, daß die Natur der Dinge jedes entgegenstehende Vorurtheil zu bezwingen wissen werde.

Was den meritorischen Inhalt der Conferenzverhandlungen anbetrifft, so ist bei der Würdigung derselben festzuhalten, daß es sich nicht um die Fassung von bindenden Beschlüssen handelte. Das allein steht aber ihrem Werte und ihrer Bedeutung nur wenig entgegen. Einerseits ist nämlich der Arbeiterschuz ein Gebiet, bei dem viel weniger die Erlassung von gesetzlichen Bestimmungen, als ihre ernste und gewissenhafte Durchführung ausschlaggebend ist; was nützt beispielsweise ein Maximal- Arbeitstag, wie ihn die französische Republik im Jahre 1848 gegeben hat, wenn kein Organ für dessen Ueberwachung eingesetzt wird und man nach Jahren an maßgebender Stelle eingestehen muß, daß das Gesetz ein tochter Buchstabe geblieben ist? Andererseits ist zu erwarten, daß jene Staaten, deren Delegierte auf der Conferenz für gewisse Bestimmungen eingetreten sind, wohl ohnehin auf autonomem Wege dahin gelangen werden, für die Verwirklichung jener Grundsätze auf ihrem Gebiete zu sorgen, wobei noch das moralische Gewicht, das den Conferenzbeschlüssen eigen ist, zur wesentlichen Unterstützung gereichen wird. Dieser Proceß der freiwilligen und thatsächlichen Annahme des von der Conferenz als empfehlenswert Bezeichneten, wenn also auch in der Folge eine Vereinbarung von bindendem Charakter nicht zustande kommen sollte, kann sich dabei umso leichter vollziehen, als die Conferenz maßvoll verfahren ist und den unteugbar vorhandenen nationalen Verschiedenheiten breiten Spielraum gelassen hat, um sich geltend zu machen. Beispielsweise wurde, wie verlautet, festgesetzt, daß Kinder beider Geschlechter unter zwölf Jahren, in südlichen Ländern unter zehn Jahren, von der Industrie-Arbeit auszuschließen wären, und für die Verwendung beim Bergbau jene Altersgrenze noch um je zwei Jahre hinaufgerückt; offenbar soll damit der in südlichen Ländern früher eintretenden physischen Reife Rechnung getragen werden.

welche auf das Vorhandensein von Engerlingen schließen ließen. Im dritten Sommer hingegen, wie die Larve mehr als halb ausgewachsen ist, da wird der Fraß schon sehr empfindlich. Besonders gegen den Spätsommer hin bemerkt man äußerlich ein Kümmeren der Pflanzen. Der Hauptfraß der Engerlinge fällt aber in die Zeit des vierten Jahres, vom Frühjahr bis Juli, bevor die Verpuppung erfolgt.

Der Engerling frisst an den Wurzeln von allen Pflanzenarten; er ist weder an krautartige Gewächse oder an Gräser noch an Bäume gebunden. Den Gramineenfraß, insbesondere auf Wiesen, findet man im vierten Sommer dadurch ausgeprägt, daß einzelne Stellen intensiv verfärbt, fast wie verbrannt sind. Das Gras läßt sich auch an solchen Orten leicht herausziehen, weil der Boden durch das Abnagen der Wurzeln ganz gelockert ist. Unsere jungen Holzgewächse werden oft ihrer sämtlichen Wurzeln beraubt und zeigen schon im Herbst des dritten Engerlingjahres theils eine Verfärbung der Nadeln und Blätter, theils ein Nichtverholzen der Triebe und können leicht aus dem Boden herausgerissen werden. Ueberhaupt sind keine Baumpflanzen bis zum zwölften Altersjahre vor dem schädigenden Engerlingfraße sicher.

Die Verpuppung erfolgt, wie früher angedeutet wurde, gewöhnlich im Juli oder August des jeweiligen vierten, beziehungsweise dritten Jahres in einer entsprechend großen, inwendig geglätteten Erdhöhle. Selten schiebt sich durch Ungunst der Verhältnisse die Verpuppung bis zum nächsten Frühjahr hinaus. Schon innerhalb 4 bis 8 Wochen nach der Verpuppung sind die Käfer vollkommen entwickelt, bleiben jedoch während des Winters im Boden. Nur selten verlassen einzelne Exemplare schon im Herbst die Erde und kommen im September oder October zum Vorschein,

um alsbald wieder in den Erdboden sich einzuwählen. Häufiger aber erscheinen zur Verwunderung mancher Zeitungsschreiber einzelne frühreife Maitäfer schon im Februar des Hauptflugjahres. Diese trifft aber dasselbe Geschick wie die Vorwizigen im Herbst. Vom Februar des fünften, beziehungsweise vierten Jahres an steigen die Maitäferheere sehr langsam im Erdboden zur Oberfläche empor und lassen oben Löcher zurück, die ähnlich wie mit einem Stocke gestochen aussehen. Am häufigsten erfolgt der Ausflug an lauen Maitäferabenden, meist nach einem warmen Regen. Durch den schwirrenden Flug während der Dämmerung verrathen sich die Maitäfer in den umschwärmten Kronen der Bäume, die sie nicht selten um das ganze Blattwerk berauben.

Soll man sich nun mehr über die Flugjahre oder mehr über die Nichtflugjahre ängstigen? Es geht hier, wie so oft im Leben: nicht alles, was Geräusch macht, ist gefährlich. Die Millionen von Käfern fressen zwar manchen Baum ganz kahl, mancher büßt auch wohl die Blüten und Früchte ein, aber selten geht einer darnach ein. Indessen ist es doch wichtig, auch in dieser Beziehung die Eigenthümlichkeiten des Maitäfers zu kennen, z. B. daß er von den Kiefern und Fichten höchstens die männlichen Blütenkästchen verzehrt, dort also nicht gut leben kann, wo nicht neben diesen zugleich Laubhölzer vorkommen, oder die Lärche, deren Nadeln er besonders dann gern annimmt, wenn das Ergrünen der Eichen und Obstbäume sich verspätet hat. Am meisten frisst er auf hervorragenden oder freistehenden Bäumen, weil er diese bei seinem unbeholfenen Fluge leichter umschwärmen kann. Daher zieht er sich auch, öfter ziemlich weit von seiner Brutstätte abstreichend, so gerne nach den Alleebäumen an Straßen, wo man sowohl an Pappeln wie an Weiden,

Am meisten Controversen ergaben sich, wie es scheint, bei der Frage der Regelung der Sonntagsarbeit. Nicht nur war das Princip, ob der Sonntag oder nicht bloß überhaupt ein Tag in der Woche als Ruhetag in der Woche freizugeben wäre, streitig, sondern insbesondere gab es auch Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Ausnahmen von diesem Gebote zu gewähren und wie diese selbst festzustellen wären, nämlich auf dem Wege der Vereinbarung oder der selbständigen Festsetzung durch die einzelnen Staaten. Aber auch hier sind die Verschiedenheiten in Wirklichkeit nicht so groß, wie es vielleicht auf den ersten Blick hin den Anschein hat. Denn wenn überhaupt ein Ruhetag imperativ vorgeschrieben würde, so brächten es die religiösen Bedürfnisse und socialen Gewohnheiten sicherlich zustande, dass in überwiegendstem Maße der Sonntag dazu gewählt würde, wie andererseits sich auch die gewährten Ausnahmen so ziemlich gleichen dürften oder zum mindesten immer die Tendenz zu einer solchen Ausgleichung vorhanden wäre.

Dass die Konferenz ferner besondere Schutzmaßnahmen für die Jugend und das weibliche Geschlecht als empfehlenswert bezeichnen und großes Gewicht auf die Entwicklung der Fabriks-Inspection legen werde, war von allem Anfang an zu erwarten; es entspricht dies auch dem positiven Rechte vieler Staaten. Hierher gehört die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter, die Entfernung der Kinder von in gesundheitlicher Beziehung bedenklicher Arbeit, die Einschränkung der Nacharbeit für Mädchen und Frauen. Ueber das Gebiet des Arbeiterschutzes in engerem Sinne hinausgreifend, hat die Konferenz übrigens auch wertvolle Anregungen für die Verhütung von Streiks durch Bildung von Schiedsgerichten gegeben.

Ohne dass durch das Vorstehende die Resultate der Konferenz erschöpfend wiedergegeben sein sollen, was bei dem derzeitigen Stande der Mittheilungen hierüber auch nicht gut möglich wäre, so zeigt sich doch schon, dass die Verhandlungen sehr vielseitig und mannigfaltig waren. Ausgezeichnete Fachmänner, wie sie die Konferenz vereinigt hat, konnten füglich ihre Aufgabe auch nicht darin sehen, sich in vagen Allgemeintheiten und in Aufstellung von schablonenhaften Wünschen zu ergehen, sondern hatten gewiss immer vor Augen, nur Erreichbares zu fordern, die wirklichen Bedürfnisse des Arbeiterstandes und der Industrie zu berücksichtigen und thatsächlich vorhandene Verschiedenheiten nicht zu ignorieren. Sie mussten dessen stets eingedenk sein, dass sie Träger und Pfadfinder eines großen Unternehmens wären, welches, wenn einmal durch Voreiligkeiten oder umgekehrt durch allzu ängstliches Festhalten an dem Uebereinkommen compromittiert, an seine Durchführbarkeit und Wirksamkeit für lange Zeit hinaus schweren Schaden leiden müsste. Die Beschlüsse der Konferenz, soweit man von solchen sprechen kann, müthen den im Arbeiterschutz sehr vorgeschrittenen Staaten, wie Oesterreich, der Schweiz, England, nur wenig Neues zu; der Oesterreicher insbesondere kann mit lebhafter Befriedigung darauf hinweisen, dass in seinem Vaterlande schon lange und erfolgreich in dem Sinne der Konferenz gearbeitet worden; sehr vieles von dem, was die Konferenz anbahnen wollte, ist bei

uns schon erreicht und durchgeführt, unsere Gesetzgebung darf sich also rühmen, der Arbeiterfrage, den Bedürfnissen und gerechten Wünschen der arbeitenden Bevölkerung umsichtig und vielseitig Rechnung getragen zu haben, sie zeigt wenige Lücken auf diesem bedeutsamen Gebiete.

Wir speciell hatten also von der Berliner Konferenz nicht eben neue Anregungen zu erwarten; es konnte aber auch erwartet werden, dass die Konferenz darnach streben werde, nicht den Arbeiterschutz, der doch immer eine Einschränkung der Freiheit der Industrie bedeutet, möglichst über alles Bestehende hinaus hinaufzuschrauben, sondern fruchtbare Anregungen für die Verallgemeinerung desselben und für das einmüthige Vorgehen der Industriestaaten zu bieten. Hiernach erscheint auch die Konferenz als ein Werk von doppelter Bedeutung, als wertvoll für die moderne Socialpolitik und als wertvoll für die internationalen Beziehungen; es kann daher auch als sicher gelten, dass noch spätere Zeiten mit Interesse jenes ersten Schrittes zur Schaffung eines internationalen Arbeiterrechtes gedenken werden.

**Politische Uebersicht.**

(Die Einberufung der Delegationen.)

Im Einvernehmen mit den beiderseitigen Regierungen beabsichtigt das gemeinsame Ministerium, die heurige Delegations-Session für Ende Mai nach Budapest einberufen zu lassen. In den drei gemeinsamen Ministerien ist die Arbeit betreffs Zusammenstellung der nächstjährigen gemeinsamen Voranschläge auch bereits weit vorgeschritten; im Kriegsministerium ist aber diese Arbeit noch nicht beendet. Die Mittheilungen über das Präliminare des Extra-Ordinariums sind demnach umso verfrühter, als die endgültige Feststellung des nächstjährigen Budget-Voranschlages erst in jenen gemeinsamen Ministerconferenzen erfolgen wird, die im Laufe des Monats April stattfinden sollen.

(Beigelegter Streik.) Von der Südbahn erhalten wir folgende Mittheilung: Der Freitag nachmittags in der Werkstätte und dem Heizhause der Südbahn-Gesellschaft in Marburg ausgebrochene Arbeiterstreik ist beigelegt, und werden sämtliche Arbeiter ihre Arbeit wieder aufnehmen, nachdem ihren Delegierten von Seite der Vertreter der Gesellschaft die Versicherung gegeben worden, dass die Härte der neuen, auf Grund des Arbeiter-Kranken-Versicherungsgesetzes von 30. Mai 1888 und des von den Eisenbahn-Gesellschaften entworfenen Musterstatutes erlassenen Bestimmungen gegenüber den statutarischen Festsetzungen der früheren Krankenunterstützungscasse, namentlich in betreff der Unterstützungsbauer der Kranken, unter Inanspruchnahme des Reservefonds der letzteren werden gemildert werden.

(Bischöfs-Conferenz.) Wie verlautet, werden die Bischöfe sich in diesem Jahre im Chorherrenstifte St. Florian bei Linz zu einer Konferenz versammeln. Die Zeit der Konferenz ist indes noch nicht bestimmt.

(Der Oberste Gerichtshof) erklärt, dass die Verabredung, bei einer öffentlichen Versteigerung im Einverständnisse und in gemeinsamer Rechnung bis

zu einem bestimmten Betrage mitzubieten und nach Ertheilung des licitirten Gegenstandes sich in den Gewinn zu theilen ungiltig sei, da sie geeignet ist, den eigentlichen Zweck der öffentlichen Versteigerung illusorisch zu machen. Diese wichtige Entscheidung richtet sich gegen die sogenannten Licitations-Spännen.

(Valuta-Regulierung.) Ein Budapestter Blatt verzeichnet die Meldung, dass Sectionschef R. von Niebauer in den nächsten Tagen in Budapest eintreffen soll, um die vom ungarischen Staatssecretär Dr. Ludwig Lang eingeleiteten Verhandlungen über die Valuta-Regulierung fortzusetzen. Wie wir vernehmen, ist diese Nachricht richtig. Herr Sectionschef von Niebauer begibt sich thatsächlich demnächst nach der ungarischen Hauptstadt, und es soll dieser Besuch im ungarischen Finanzministerium gewissermaßen als Erwidierung auf den Besuch des Staatssecretärs Lang gelten. In meritorischer Beziehung ist über den Fortgang der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen vorläufig nichts zu berichten. Wir haben schon vor einigen Tagen constatirt, dass zum Behufe der Regulierung der Valuta im Sinne des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses eine gemeinsame Enquête zusammengetreten wird, und die Wahl der in dieser Enquête zu entsendenden Mitglieder dürfte in nicht allzu ferner Zeit erfolgen.

(Zur Situation.) Eine der «Pol. Corr.» von guter Seite aus Berlin zugehende Mittheilung bezeichnet die Meldung der «Nationalzeitung», dass an die aus Berlin den verbündeten Cabineten zugegangenen Versicherungen betreffs der Fortsetzung der bisherigen Politik sich demnächst mündliche Besprechungen der leitenden Staatsmänner anschließen sollen, als eine glückliche Combination, welche Aussicht auch nachträgliche Bestätigung hat. Die Vermuthung nämlich, dass der neue deutsche Reichskanzler Gelegenheit suchen werde, die persönliche Bekanntschaft der leitenden Staatsmänner der verbündeten Mächte zu machen, liege ebenso nahe, als es sicher ist, dass sowohl in Berlin als in Wien und Rom die Fortsetzung der bewährten Gepflogenheit eines periodischen directen Meinungsaustausches zwischen den betreffenden Persönlichkeiten auf die günstige Stimmung zu rechnen hat. Ein thatsächlicher Untergrund sei dagegen vorläufig für die Meldung der «Nationalzeitung» nicht vorhanden.

(Verschwörung gegen den Zaren.) Einem Telegramme des «Daily Telegraph» aus Petersburg zufolge soll dort wieder eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt worden sein, an welcher zahlreiche Officiere theilhaftig sein sollen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auch in Charkow ist man unter der Studentenschaft nihilistischen Umtrieben auf die Spur gekommen. Aus allen russischen Universitätsstädten werden studentische Demonstrationen zu Gunsten der Studenten gemeldet, welche wegen der gegen den Rector der landwirtschaftlichen Schule bei Moskau gerichteten Kundgebungen verurtheilt wurden.

(Arbeiterschutz-Conferenz.) Aus Berlin wird unterm 29. März berichtet: In der heutigen Schlussitzung der Arbeiterschutz-Conferenz hob Minister Berlepsch hervor, dass die Konferenz keine internationalen Vereinbarungen treffen konnte, aber Gutachten und

an allen Obstbäumen, selbst an Linden, Eschen und Ahornen immer die größten Massen schwärmender Maitäfer antrifft.

Viel schlimmere Folgen beobachtet man in den Nichtflugjahren oder in den sogenannten Engerlingjahren, denn, wie schon früher erwähnt wurde, ist vor der grünen Larve keine Holzpflanze vor dem zwölften Altersjahre gesichert. Ja, selbst ältere Bäume werden noch an den schwächeren Seitenwurzeln befallen und einzelne empfindliche Obstbäume selbst noch getödtet. Oft wurde bei der unmittelbaren Ausgrabung derart abgestorbener Bäume eine kaum glaubliche Menge von Engerlingen an den Wurzelfasern angetroffen. Nicht deshalb werden also die Maitäfer in den Flugjahren gesammelt und vernichtet, um die am meisten gefährdeten Bäume vor der Entlaubung durch den Käferfraß zu bewahren, sondern vielmehr, um die spätere Gefahr des Engerlingfraßes im Keime zu ersticken.

Leider hat man noch immer nicht eine allgemeine Ueberzeugung von diesem wirksamsten Mittel zur Vorbeugung und Beseitigung der Engerlingschäden zu verzeichnen. Gewöhnlich wird zur Durchführung des bezüglichen Gesetzes — § 2 lautet: «Ebenso sind die Besitzer und Pächter von Grundstücken verpflichtet, die Maitäfer in der von dem Gemeindevorsteher anzuberaumenden Frist von ihren Obstbäumen, Zierbäumen und Ziergesträuchen und Alleebäumen in den frühen Morgenstunden abzuschütteln und zu vertilgen» — um einige Tage zu spät geschritten. Denn, wie früher bei der Lebensweise des Käfers angeführt wurde, verlässt das befruchtete Weibchen gar bald die Erdoberfläche, weshalb bei einem verspäteten Sammeln der Käfer vorwiegend nur Männchen gefangen werden, die aber bereits zur Erhaltung der verheerenden Nachkommenschaft ihre Schuldigkeit gethan haben.

Das rechtzeitige Sammeln der Käfer ist unstrittig

das beste Mittel zur billigen wirksamen Vorbauung gegen die großen Engerlingschäden. Durch Vorurtheile lassen sich aber immer noch Einzelne davon abhalten. Freilich wird man niemals alle Maitäfer dadurch vernichten, das ist aber auch gar nicht nöthig. Wenn nur das Gros dieser Culturfeinde jedesmal beizeiten vernichtet wird, so finden ohne Zweifel alle Gewächse auf Feld und Wiese wie auch im Walde eine beachtenswerte Erleichterung zu ihrer gedeihlichen Existenz. Beim Sammeln der Maitäfer hat man demnach insbesondere zu beachten, dass dies gleich nach dem ersten Auskommen der Käfer begonnen wird. Wartet man so lange zu, bis ganze Schwärme die Bäume und Sträucher bedecken, so hat man schon sehr viel versäumt. Infolge dessen darf man nicht alle Tage auf einen gleich großen Effect rechnen. An manchen Tagen kann man, falls die Witterung den Käfern ungünstig ist, mit dem Einsammeln aussetzen. Gewöhnlich zeigt es sich schon am Abend zuvor, ob am nächsten Tage ein verlockender Fang zu erwarten ist.

Nach Rakeburgs «Die Waldverderber und ihre Feinde» werden zum Sammeln der Käfer die frühen Morgenstunden empfohlen, wenn der zeitliche Morgen nicht zu kalt und feucht ist, in welchem Falle die Käfer zu fest sitzen. Die Bäume oder ihre Aeste werden mit kurzen, kräftigen Erschütterungen angeprallt, damit die Käfer zu Boden fallen, von wo dieselben aufgelesen werden. Als Gefäße zum Sammeln der Käfer eignen sich am besten enghalsige Wasserkrüge oder Säcke, in deren oberen Theil der Hals von einer zerbrochenen Flasche fest eingebunden wird. Von Zeit zu Zeit müssen diese Sammelgefäße auf Wegen oder Straßen ausgeleert werden, wobei die Käfer durch Zerstampfen oder Zertreten in dünnen Lagen getödtet werden. Das Tödteten der Maitäfer kann auch durch Ueberbrühen mit heißem Wasser, durch Erjaufen in Petroleum, welches

stark mit Wasser verdünnt sein kann, oder durch Verbrühen mittels ungelöschten Kalkes erfolgen.

Wie Dr. Richard Heß in seinem Werke «Der Forstschutz» angibt, ist in manchen Gegenden während der letzten Maitäferjahre das Sammeln der Käfer im großartigsten Umfange betrieben worden. Die vielseitige technische Verwertung, deren die Käfer fähig sind, begünstigte das Einsammeln derselben. Man gebraucht die gesammelten Maitäfer zur Fütterung für Schweine, Hühner, Enten etc. Im Backofen rasch gedörrt, lassen sich dieselben zu längerem Gebrauch aufbewahren. Ferner werden diese Käfer zur Fabrication von Wagenschmiere, Buchdruckerschwärze und selbst zur Leuchtgas-erzeugung verwendet. Vortheilhaft werden auch die zerstampften Käfer, mit Erde, Sägespänen und Knochenmehl gemischt, zur Bereitung von Composterde benützt.

Nicht allein die Menschen, sondern auch eine große Anzahl von Thieren hat den Maitäfern und ihrer Brut den offenen Krieg erklärt. Daher die möglichste Schonung der Maitäferfeinde ebenfalls empfohlen werden muss. Der Hauptfeind gegen die Engerlinge ist der Maulwurf, welchen man kaum irgendwo in seiner Thätigkeit stören sollte. Unter den Vögeln zeichnen sich die Krähenarten, insbesondere die Saatkrähe und die Dohle, wie nicht minder der Staar und die Brackvögel durch die Aufnahme von Engerlingen aus. Bekanntlich begleiten sie im Frühlinge in den Feldern den pflügenden Landmann, um die herausgedröckten Engerlinge zu verzehren.

Den Käfern stellen weiters eifrig nach die Eulen, Bussarde, Thurmfalken und Weihen, Ziegenmelker, Staare, Bürger, Finken, Meisen, Drosseln u. a. m. Endlich sind noch als Käfervertilger die Fledermäuse, der Igel, Marder, Dachs und Fuchs zu nennen, doch der letztere wohl nur in seinen Ruhestunden.

Wünsche formuliert habe. Er glaube, es sei die Grundlage gefunden worden, um der arbeitenden Klasse Schutz und Sicherheit zu gewähren. Die Konferenz sei zu dem Resultate gelangt, daß es einheitliche internationale Gesichtspunkte gibt, nach welchen die Lösung der Frage von den einzelnen Regierungen unter Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse ins Auge gefaßt werden kann. Der Minister dankte namens des Kaisers den Mitgliedern der Konferenz für die sachkundige, eingehende Arbeit und wünscht, die Saat möge tausendfache Früchte tragen. Der britische Delegierte dankte dem Kaiser für die Einberufung der Konferenz, deren Ergebnisse außerordentliche gewesen seien. Die Konferenz wurde um 3 Uhr 25 Min. nachmittags im Namen des Kaisers geschlossen.

(England.) Wie man aus London schreibt, wird die Reise des Generals Wolseley nach Egypten mit englischerseits geplanten Expeditionen gegen den Sudan in Verbindung gebracht, wofür der gegenwärtige Zeitpunkt, da die Dervische empfindlichsten Mangel an Lebensmitteln leiden, sehr geeignet wäre. Indes scheint es, daß diese Expeditionen zunächst den Rahmen von größeren Recognoscierungen nicht überschreiten werden.

(Antislaverei-Congress.) Die Commission bezüglich der Alkoholgetränke beschloß, den Spirituosenhandel zu verbieten, wo er nicht oder wenig besteht, sonst die Zulassung innerhalb einer bestimmten Zone mit Einfuhrzoll zu gestatten.

(Aus Afrika.) Der deutsche Reichscommissär für Ostafrika, Major Wismann, fühlt das Bedürfnis der Erholung und wird Anfangs Mai die Rückreise nach Europa antreten, um da einen längeren Urlaub zu verbringen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Abria“ meldet, den armen Schulschwestern „de Notre Dame“ in Görz zu den Restaurationsarbeiten in ihrer Lehr- und Erziehungsanstalt einen Unterstützungsbeitrag von 500 fl. zu spenden geruht.

(Woraus soll man trinken?) Es war vorauszusehen, daß die von uns veröffentlichten Anschauungen des Herrn Dr. W. Schulze bezüglich der Verwendung von Glasgefäßen beim Biertrinken nicht ohne Widerspruch ausgenommen würden. In der That hat sich bereits ein „gelehrter Biermann“ mit einer Reihe recht plausible Gründe gegen die Ergebnisse der Schulze'schen Arbeit eingestellt. Besagter Herr schreibt: Ich constatire vor allem, daß ich gegen die analytischen Resultate der betreffenden Arbeit auch nicht die geringsten Zweifel hege. Es leuchtet mir ein, daß die Glassubstanz veränderlich und durch die Flüssigkeiten angreifbar ist, und auch die von Herrn Schulze diesbezüglich gefundenen Procentfäße werden sicherlich auf der gewissenhaftesten Untersuchung beruhen. Allein die Folgerungen, die Herr Schulze daraus zieht, scheinen mir viel zu weitgehend zu sein. Ich muß darauf hinweisen, daß es Bierarten gibt, die jahrelang in Flaschen aufbewahrt zu sein pflegen, wie etwa Porter und English-Ale. Ganz gewiß ist das ordinäre Flaschenglas, welches hiezu verwendet wird, chemischen Agentien gegenüber viel weniger widerstandsfähig, als das Glas unserer Trinkgefäße, und überdies enthalten die schweren

Biere doch kräftiger angreifende Substanzen als z. B. unser Pilsener. Trotzdem hat man noch nie etwas davon gehört, daß sich jemand über die Verschlechterung des Porter- oder English-Ale-Geschmacks beklage. Man wird nun einwenden, daß gerade der kräftige Geschmack dieser Getränke die durch die gelöste Glassubstanz eingetretene Verschlechterung verdeckt. Gut, dann verweise ich auf ein anderes Getränk von so zarten Eigenschaften, daß dem Feinschmecker und Kenner eine Veränderung derselben kaum entginge, nämlich auf den Champagner. Da eingestandenemmaßen ein Hauptagens bei der Lösung des Glases die Kohlensäure ist, so müßte ja der Champagner, der jahrelang in Flaschen lagert, ein ganz abscheulicher Stoff werden. Nichts davon ist zu verspüren. Und nun sollte das harmlose Bier schon nach 5 Minuten Stehens eine so durchgreifende, sofort kenntliche Veränderung erfahren? Herr Dr. Schulze versichert, daß ihm hundert Personen eine solche Veränderung bestätigt haben. Es ziemt mir daher, die Thatsache als solche anzuerkennen, aber daß sie aus der chemischen Zusammensetzung des Glases resultieren sollte, finde ich, wie gesagt, nicht zutreffend. Es geht eben auch hier, wie überall, und ein alter Praktiker, wie ich, darf wohl ohne Ueberhebung dem Herrn Dr. Schulze die Worte entgegenhalten: „Grau, theurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens gold'ner Baum!“

(Attentat auf einen Priester.) In Livorno wurde am 24. v. M. abends gegen 7 Uhr der Secretär des Bischofs, ein allgemein beliebter und geachteter junger Priester, unweit der bischöflichen Wohnung von einem ihm wildfremden Menschen im Vorbeigehen durch einen Stich in den Unterleib mittels eines dreiseitigen Dolches lebensgefährlich verwundet. Der Thäter entkam unbekannt.

(Maurerstreik in Wien.) In Wien begann gestern ein theilweiser Streik der Maurer- und Steinmetzgehilfen. Kleine Ansammlungen wurden von der Polizei zerstreut. Wegen Aufforderung der arbeitenden Kollegen zum Streik wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

(Ein Verein heiratsfähiger Mädchen.) Ist die neueste Blüte, welche das Vereinsleben in England gezeitigt hat. Zweck des Vereines ist, seine Mitglieder vor der Ausbeutung durch Schwindler und Abenteuerer zu schützen. Dem Vereine dürfen nur unverheiratete Damen beitreten, welche das siebente Lebensjahr schon erreicht, aber das dreißigste noch nicht überschritten haben. Jedes Mitglied des Vereines erhält eine vollständige Liste aller heiratsfähigen jungen Männer nebst genauen Angaben über deren Alter, Vermögen, Aussehen, Lebensgewohnheiten etc. Auf einer anderen „schwarzen“ Liste sind ebenso alle Heiratschwindler, Trunkenbolde und Bigamisten namhaft gemacht. Der Verein soll bereits eine sehr bedeutende Mitgliederzahl aufzuweisen haben.

(Hunde in der Kirche.) Die „Klagenfurter Btg.“ enthält folgende Mittheilung aus Unterloibl: „Das Mitnehmen von Hunden in Kirchen ruft in hiesiger Gegend gerechten Zorn und Unwillen hervor. Nächstens wird man Namen nennen.“

(Die Geheimpolizisten des Fürsten Bismarck.) Aus Friedrichsruhe wird Berliner Blättern gemeldet: Das im Schweizer Stile als Kaserne für die ehemalige Polizei-Beibgarde des Fürsten Bismarck erbaute kleine Gebäude soll jetzt zu einem Viehstalle ein-

gerichtet werden, da die Polizei-Abtheilung nicht mehr nach Friedrichsruhe zurückkehrt, sondern der gewöhnliche Sicherheitsdienst durch Gen darmen versehen werden soll. Die neun Geheimpolizisten wurden seit Jahren zum Schutze des Reichskanzlers von der Berliner politischen Polizei gestellt.

(Privaturkunden und Inserate.) bemerkenswerte Entscheidung hat jüngst das deutsche Reichsgericht über Annoncen gefällt. Darnach fallen Inseraten-Anzeigen unter den Begriff der Privaturkunde. Es macht sich also einer Urkundenfälschung schuldig, wer ein Inserat aufgibt, welches gefälscht ist, in böser Absicht oder nur, um einen Scherz zu machen.

(Selbstmord eines Knaben.) Der Hausbesorger Peter Jarema in Wien fand Samstag nachmittags, aus der Arbeit heimkehrend, seinen 13jährigen Sohn Karl am Fensterkreuze erhenkt als Leiche auf. Der Knabe scheint den Selbstmord wegen schlechter Fortgangsklassen in der Schule verübt zu haben.

(Preiserhöhung der Kohle.) Die preussisch-schlesischen Kohlengruben erhöhen die Kohlenpreise vom 1. April um 4 kr. per Metercentner. Die österreichischen Steinkohlengruben schließen sich dieser Preiserhöhung an.

(Schauspielerstreik.) Aus Bemberg wird berichtet: Das hiesige polnische Nationaltheater wurde geschlossen, weil die Schauspieler streiken. Der neue Intendant, ein Manipulations-Beamter des galizischen Landesauschusses Namens Schmitt, reducierte nämlich die Gagen sämtlicher Schauspieler um 33 1/2 Procent, in Folge dessen diese nicht mehr spielen.

(Hinrichtung.) In Szegszard im Tolnaer Comitath wurde Samstag der Raubmörder Paul Grabina, der zwei Wittven in grausamer Weise ermordet hat, durch den Budapester Scharfrichter Rozarek hingerichtet. Vor der Justificierung erklärte Grabina, daß er seine Strafe verdient habe.

(Fabrikbrand.) Wie aus Brünn berichtet wird, ist Samstag die Schindler'sche Kollgerstefabrik nebst einer Knoppernmühle und einer Insectenpulver-Erzeugung im Bororte Kumrowitz total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 70.000 fl. Die Fabrik war versichert.

(Die Influenza in Australien.) Aus Melbourne wird gemeldet: Die Influenza ist hier ausgebrochen. Ihrer Natur nach ist die Krankheit identisch mit der Epidemie in Europa. Die Influenza ist auch in Christchurch, Neuseeland, aufgetreten.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Eintheilung der k. k. Finanzwache.) Auf Grund der vom k. k. Finanzministerium erteilten Genehmigung werden in der Aufstellung und Eintheilung der hierländigen k. k. Finanzwache nachstehende Aenderungen angeordnet: Die k. k. Finanzwachabtheilungen in Krainburg und Radmannsdorf werden in ihrer ganzen gegenwärtigen Ausdehnung, erstere mit den Gerichtsbezirken Krainburg, Bischofslack und Neumarkt, letztere mit den Gerichtsbezirken Radmannsdorf und Kronau, aus dem k. k. Finanzwach-Controllbezirk Laibach ausgeschieden und haben einen eigenen Controllbezirk unter der Leitung eines selbständigen k. k. Finanzwach-Respicienten mit dem Amtssitze in Krainburg zu bilden. Die im k. k. Finanzwach-Controllbezirk Rudolfswert bestehende k. k. Finanzwachabtheilung in Rassenfuß mit den Gerichtsbezirken

Endlich eines Tages beim Thee frug er mich barsch:

„Höre einmal, was denkst du mit dem Mädchen zu thun?“

„Mit was für einem Mädchen?“

„Mit Suslowka.“

„Gar nichts.“

Eine Pause folgte, nachher sprach Swiatecki weiter:

„Sie weint ja den ganzen Tag über, ich kann es nicht aushalten...“

In diesem Augenblicke zitterte seine Stimme vor Rührung, doch räusperte er sich wie ein Nashorn und sprach:

„Ein ordentlicher Mensch handelt nicht auf diese Weise.“

„Swiatecki, du erinnerst mich an Papa Suslowski!“

„Vielleicht... Ich will lieber an Suslowski erinnern, als seiner Tochter ein Unrecht zufügen.“

„Ich bitte dich, lasse mich in Ruh!“

„Reinetwegen! Ich brauche dich gar nicht zu kennen.“

Damit endigte das Gespräch, und von nun an reden wir nicht mehr miteinander.

Wir thaten, als ob wir uns nicht kennen würden, was umso komischer war, da wir immerfort mit einander wohnten, früh zusammen Thee tranken, und da es keinem von uns in den Sinn kam, aus dem Atelier auszugehen.

Der Tag meiner Trauung nahte.

(Schluß folgt.)

**Die Dritte.**

Aus den Memoiren eines Malers.

Von Heinrich Sientewicz.

(23. Fortsetzung.)

Sobald mich Ewa als ihren Bräutigam vorstellen kann, ist der Spass mit dem Lautenspieler ganz unerschuldigt und kann zu keinem Mißverständnis zwischen den beiden Damen führen. Als Hela davon erfuhr, empfing sie uns mit offenen Händen und war durch das Glück Ewa's beglückt. Wir lachten wie närrisch über den Lautenspieler und darüber, was der Alte über Magorski zu hören bekommen hat. Gestern noch wollte ich Ostzynski erdolchen, heute bewundere ich seine Pffiffigkeit.

Hela lachte so, daß in ihren durchsichtigen Augen Thränen standen, und war, nebenbei bemerkt, wunderbar schön. Als sie zu Ende des Besuches ihr Köpfchen auf eine Seite hinüberwiegte und, mich scheinbar anblickend, sprach: „Ei! Alter! Du kannst nicht um Almosen hierher!“ konnte ich von ihr die Augen nicht abwenden, und Ewa gefiel dies so, daß sie nachher den ganzen Tag über unbewußt diese Bewegung des Kopfes und diesen Blick nachahmte.

Wir vereinbarten, daß ich nach meiner Rückkehr aus dem Auslande Hela porträtieren werde, doch vorher in Rom will ich Ewa's Bildnis malen, wofür ich so feine, fast bereits überaffinierte Züge und ein so empfängliches Gesicht, in dem jede Aufregung wie eine Wolke im hellen Wasser sich abspiegelt, wiedergeben kann.

Aber, es wird schon gelingen, warum sollte es nicht gelingen?

XIX.

Das Abendblatt des „Drachen“ schreibt Märchen von Bestellungen, die ich erhalten. Meine Einkünfte werden auf Tausende geschätzt. Vielleicht trug das etwas dazu bei, daß ich von Kazia tags darauf einen Brief erhielt, in dem sie mir schrieb, sie hätte den Ring mir aus Zorn und Eifersucht zurückgeschickt, doch, falls ich kommen und den Eltern zu den Füßen fallen möchte, ließen sie sich noch erweichen.

Ich hatte schon genug davon, antwortete also nichts. Mag sie wer will um Verzeihung bitten, mag Kazia Ostzynski heiraten: Ich habe meine Ewa!

Doch mein Schweigen schien peinlich bei Suslowski zu wirken, denn nach einigen Tagen kam derselbe Bote mit einem Briefe Kazia's, doch diesmal an Swiatecki.

Er zeigte mir den Brief. Kazia hat ihn, auf einen Augenblick in einer wichtigen Angelegenheit, von der ihre ganze Zukunft abhängt, kommen zu wollen. Sie rechne auf sein Herz und seine Ehrlichkeit, die sie vom ersten Augenblicke an bei ihm bemerkte, und hoffe, er werde die Bitte eines unglücklichen Weibes erhören. Swiatecki fluchte, murmelte unter der Nase etwas von elenden Philistern, von der Nothwendigkeit, dieselben alle sammt ihrer Nachkommenschaft bei nächster Gelegenheit zu erhängen, trotzdem gieng er hin. Wahrscheinlich wollen sie durch ihn eine Verzeihung mit mir anbahnen.

XX.

Swiatecki, der im Grunde genommen ein weiches Herz hat, scheint ganz verändert zu sein.

Eine Woche hindurch besuchte er täglich Suslowski's und seit drei Tagen umkreist er mich, scheinbar blickend wie ein Wolf.

Nassenfuß und Ratschach wird aufgelassen, und wird der erstgenannte Gerichtsbezirk der k. k. Finanzwachabtheilung in Rudolfswert, der Gerichtsbezirk Ratschach hingegen der k. k. Finanzwachabtheilung in Vittai zur Ueberwachung zugewiesen. Ferner wird aus dem gegenwärtigen Umkreise der k. k. Finanzwachabtheilung in Vittai der Gerichtsbezirk Sittich ausgeschieden und der k. k. Finanzwachabtheilung in Seisenberg einverleibt. Endlich wird die k. k. Finanzwachabtheilung in Vittai aus dem k. k. Finanzwach-Controlsbezirke Rudolfswert ausgeschieden und dem k. k. Finanzwach-Controlsbezirke Laibach zugewiesen. Nach Durchführung dieser Aenderungen werden daher an Stelle der gegenwärtigen k. k. Finanzwach-Controlsbezirke 5.) folgende drei Finanzwach-Controlsbezirke bestehen, und zwar: I. in Laibach, umfassend die Abtheilungen in: 1.) Laibach mit dem Gerichtsbezirke Laibach, 2.) Oberlaibach mit dem gleichnamigen Gerichtsbezirke, 3.) Mannsburg mit den Gerichtsbezirken Stein und Egg, 4.) Vittai mit den Gerichtsbezirken Vittai und Ratschach; II. in Krainburg, umfassend die Abtheilungen in: 1.) Krainburg mit den Gerichtsbezirken Krainburg, Bischoflack und Neumarkt, 2.) Radmannsdorf mit den Gerichtsbezirken Radmannsdorf und Kronau; III. in Rudolfswert, umfassend die Abtheilungen in: 1.) Rudolfswert mit den Gerichtsbezirken Rudolfswert und Nassenfuß, 2.) Gurtsfeld mit den Gerichtsbezirken Gurtsfeld und Landstraß, 3.) Seisenberg mit den Gerichtsbezirken Seisenberg, Treffen und Sittich. Die bezeichneten Aenderungen treten am heutigen Tage in Wirksamkeit.

(Aus Idria) meldet man uns unterm Vorgestrigen: Herr Johann Spirek, k. k. Hüttenverwalter in Idria, welcher auf seinen Dienstposten resignierte, verließ heute Idria, um sich auf seinen neuen Dienstposten bei den Hüttenwerken des Hauses Angelo Rosetti in Vivorno zu begeben. Herr Spirek stand durch fünfzehn Jahre im Staatsdienste und war in den letzten acht Jahren der k. k. Bergdirection in Idria zur Dienstleistung zugetheilt; auch bekleidete derselbe durch vier Jahre die Stelle eines Ortschulinspectors in Idria. Das Scheiden des Herrn Spirek, welcher sich des Rufes eines hervorragenden Fachmannes erfreut und welcher infolge seines leutseligen Wesens bei der Gesamtbevölkerung der Bergstadt ungemein beliebt war, wird hier allgemein bedauert.

(Militärische Inspectionsreise.) Der General-Inspector der Infanterie, FML. Freiherr von König, ist vorgestern aus Görz wieder nach Triest zurückgekehrt und im «Hotel de la Ville» abgestiegen. In seiner Begleitung befindet sich Oberstlieutenant Meyer vom Generalstabe. FML. Freiherr von König trifft demnächst zur Inspicierung des 17. Regiments hier ein.

(Die Stadtgemeinde Krainburg) hat unlängst behufs Errichtung eines städtischen Badehauses von der dortigen Handelsfrau Maria Marenčič einen Garten im Ausmaße von 281 Quadratklaster käuflich erworben. Hiedurch geht ein schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung. Auch wird die Errichtung einer städtischen Sparcasse in Krainburg geplant, und sind die diesbezüglichen Vorkehrungen schon im Zuge.

(Keine Remonten-Einkäufe bei den Pferde-Prämierungen.) Das k. k. Ackerbauministerium findet sich infolge Antrages des k. und k. Reichskriegsministeriums veranlaßt, auch für das heurige Jahr, gleichwie im Vorjahre, von Handeinkäufen von Remonten in Steiermark, Kärnten, Krain und im Küstenlande gelegentlich der Pferde-Prämierungen Umgang zu nehmen.

(Der hiesige Turnverein «Sokol») veranstaltet am Ostermontag im landschaftlichen Neboutensaale ein Schauturnen, wobei — wie man uns mittheilt — die Capelle des 17. Infanterie-Regiments mitwirken wird.

(Aus der Laibacher Diöcese.) An der hiesigen theologischen Lehranstalt erhalten heuer folgende Candidaten des dritten Jahrganges die Weihe zu Presbytern, und zwar die Herren Anton Antončič aus Altemarkt bei Laas, Josef Debever aus Vigoun bei Zirknitz, Ferdinand Erker aus Altkirchen bei Gottschee, Rudolf Gregorič aus Andritz bei Graz, Dominik Janež aus Soderschitz, Franz Pavlič aus Stein, Franz Pešec aus Brunnndorf und Johann Pašjar aus Selzsch.

(Selbstmord.) Wie man uns aus Bocheiner-Feistritz berichtet, wurde am 27. v. M. die zeitweilige Irrensinnsanfällen unterworfenen Auszüglerin Maria Dobravec auf dem Dachboden des dem Besizer Zadnik gehörigen Hauses erhängt aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes dürfte in der Kränkung gelegen sein, welche der Dobravec dadurch zugefügt wurde, daß sie von ihrem Schwiegersohne aus dem Hause gewiesen worden war.

(Der juristische Verein «Pravnik») in Laibach hält morgen den 2. d. M. eine Zusammenkunft im «Hotel Elefant» ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderm die Besprechung der in der dritten Nummer des Vereinsblattes «Slovenski Pravnik» aufgestellten Rechtsfragen. Anfang um halb 8 Uhr abends.

(Schadenfeuer.) Wie aus Franzdorf gemeldet wird, ist vorgestern nachts im Hause des Gemeindevorstehers von Freudenthal, Herrn Josef Verbič, Feuer ausgebrochen, welches den Dachstuhl des Gebäudes

einäscherte. Der energischen Böscharbeit der sofort am Brandplatze erschienenen Feuerwehren von Franzdorf und Verd gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten. Die Entstehungursache des Brandes ist nicht bekannt.

(Aus Krainburg) schreibt man uns: In der sogenannten alten Allee ist diesertage, höchst wahrscheinlich durch rothlose Hand, Feuer angelegt worden. Dasselbe griff bei der herrschenden Dürre rasch um sich, und fielen demselben an hundert 4- bis 5-jähriger Bäumchen zum Opfer. — Heute Montag nachmittags entlud sich über unsere Stadt ein heftiger Gewitterregen; es blitzte und donnerte wie im Hochsommer. Um halb 8 Uhr gieng ein heftiger Hagel nieder.

(Aus Abbazia.) Man schreibt uns von dort: Unser Curort erfreut sich einer stetig steigenden Frequenz, welche wohl während der bevorstehenden Osterfeiertage ihren Culminationspunkt erreichen dürfte. Die neueste Curliste weist eine Gesamtfrequenz von 2300 Personen aus — eine bisher noch niemals erreichte Ziffer. Das Wetter ist andauernd heiter und sommerlich warm, so daß bereits im offenen Meere gebadet wird. Zu Ostern werden verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden, und dürfte insbesondere eine Regatta auf dem Meere allgemeines Interesse erregen.

(Bescheinigte Statuten.) Das k. k. Landespräsidium in Klagenfurt hat die Statuten des katholisch-politischen und landwirtschaftlichen Vereines für die Slovenen in Kärnten bescheinigt.

**Neueste Post.**

**Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»**

Wien, 31. März. Se. Majestät der Kaiser hat den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zum Kanzler des österreichischen kaiserlichen Leopold-Ordens zu ernennen geruht. — Anlässlich des heutigen Maurerstreiks kam es in Hernals zu Excessen, indem Streikende Arbeitende von der Arbeit abhielten. Die Polizei schritt ein; zwei Personen wurden schwer verletzt. Anlässlich des Maurerstreiks wurden bisher bei dreißig Verhaftungen vorgenommen.

Graz, 31. März. Eine von mehr als 4000 Personen besuchte, unter freiem Himmel stattgehabte Arbeiterversammlung beschloß einstimmig, den 1. Mai als Feiertag zu proclamieren. — Gestern begann das 75-jährige Jubiläum des steiermärkischen Musikvereines mit einer Festversammlung im Stefaniensaale, welcher Statthalter Rübeck anwohnte.

Prag, 31. März. Julius Grégr erstattete gestern in Elbostefeck, Eduard Grégr in Kolin vor den Wählern seinen Rechenschaftsbericht; in der letzteren Wählerversammlung sah sich der Regierungskommissär veranlaßt, die Rede Eduard Grégrs zu unterbrechen, und wurde hierauf die Versammlung aufgelöst.

Berlin, 31. März. Der Zusammentritt des Reichstages wird kaum vor dem 29. April erfolgen, weil die Militär-Vorlagen noch nicht fertig sind. Mit Spannung sieht man der Thronrede entgegen, von der man bedeutungsame Eröffnungen erwartet.

Rom, 31. März. Ein gestern von Rom abgegangener Eisenbahnzug ist bei Chiusi entgleist. Acht Personen sind verwundet. — In Monte Cassino sind zwei Häuser eingestürzt. Drei Personen sind todt, elf verwundet.

London, 31. März. Die «Morningpost», «Times» und «Daily Telegraph» beglückwünschten den deutschen Kaiser zur Initiative der Arbeiterschut-Conferenz.

Barcelona, 31. März. Die Zahl der Streikenden ist angeblich bereits auf 50.000 angewachsen. Die Schließung aller Fabriken Cataloniens wird befürchtet.

Lissabon, 31. März. Nach den bisher bekannten Ergebnissen der gestrigen Wahlen für die Kammer siegte die Regierung. Nirgend fanden Auhestörungen statt.

**Angelommene Fremde.**

Am 30. März.

Hotel Stadt Wien. Haas, Knips, Zuckermann, Kaufleute; Höder, Reisender, Wien. — Dr. Bollat, Brunn. — Hauptmann Urçon f. Frau, München. — Braune, Hauptmann, Gottschee. — Grando, Holzhändler, Krainburg. — Bendler, Gerichtsrath Jengg. — Blind, Beamter, Hiesing. — Schweinhart, Möbbling.

Hotel Elefant. Spirek, Hüttenverwalter, Idria. — Domsabiz, Illirisch-Feistritz. — von Bartuska, k. und l. Hauptmann, und Kern, Kaufm., Triest. — Dr. Hoisel, Rohitsch-Sauerbrunn. — Bojezolja, Ingenieur, Graz. — Labstätter, Innsbruck. — Weiß, Reisender, Linz. — Rovat, Postmeister, Stein. — Bontrella, Istrien. — Heß, Reisender, Agram. — Dier und Prošinag, Kaufleute; Dr. Langer, Universitäts-Assistent; Benedikt, Fabrikant; Krift und Haujeli, Wien.

Hotel Südbahnhof. Josef Köfler, Beamter, Laibach. — Wohl, Schweiz. — Erzen, Geschäftsmann, Marburg.

Hotel Baierscher Hof. Bosnar, Reisender, Agram.

**Verstorbene.**

Den 30. März. Johanna Jemec, Hausbesizers-Tochter, 23 J., Triesterstraße 14, Tuberculose.

Den 31. März. Johann Bonderschmidt, Realschüler, 15 J., Wienerstraße 23, Gehirnschlagfluß. — Karoline Lunder, Amtsdieners-Tochter, 17 Monate, Petersstraße 37, Tuberculose.

Im Spitale:  
Den 29. März. Mathias Kosir, Arbeiter, 42 J., Lungentzündung. — Maria Santar, Arbeiterin, 32 J., Darmkatarrh.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenmenge in Millimetern
31.	11. Mg.	734.5	5.8	ND. schwach	heiter	1.70
	2. N.	731.3	22.2	SW. heftig	theilw. bew.	Regen
	9. Ab.	734.3	11.6	D. mäßig	ganz bewölkt	

Den 31. März vormittags heiter, nachmittags dunkles Gewölke in Nordost, ferner Donner; zwischen 5 und 7 Uhr fernes Gewitter aus Nordost gegen Ost ziehend, einzelne heftige Windstöße, lebhaftes Blitze, kurzer Regen; abends bewölkt, Wetterleuchten in Ost. — Das Tagesmittel der Wärme + 13.2°, um 6.30° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Ausweis**

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 28. Februar 1890.

**Versicherungsstand:**

- I. Gebäude-Abtheilung: 97.546 Theilnehmer, 228.017 Gebäude, 141.573.621 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 15.420 Versicherungsscheine, 38 Mill. 950.921 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 314 Versicherungsscheine, 73.664 fl. Versicherungswert.

**Schäden:**

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 45 Schadenfällen 22.688 Gulden Schadenvergütung, pendent für 2 Schadenfälle 287 fl. 50 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 4 Schadenfällen 785 fl. 53 kr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 3 Schadenfällen 123 fl. 85 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 80 fl. Schadensumme.

**Reservefond**

mit 31. December 1889: 1,581.218 fl. 14 kr. Graz im Monate März 1890.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

**Ansehnliche Transport-Unternehmung „Conrad Exner“ in Triest.**

Hiermit bestätige ich ihnen gerne den richtigen Empfang meiner Möbel und Effecten mit dem Bemerkung, daß Sie mich durch die in jeder Beziehung solide und sorgfältige Bedienung vollständig zufriedengestellt haben.

Ich kann daher Ihre Dienste jedermann auf das beste empfehlen.

Mit Achtung

Georg Ritter von Hofleth m. p.

**Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.**

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Sel. Kamberg's Buchhandlung in Laibach.

**Dankfagung.**

Für alle Beweise der Theilnahme gelegentlich des Dahinscheidens unseres gütigen Vaters, Herrn

**Joh. Nep. Triller**

k. k. Notar in Bischoflack

sowie für die vielen Kranzspenden, den ergreifenden Grabgesang und das ehrende letzte Geleite sagen wir allen und insbesondere auch dem hochlöbl. Notaren-collegium für Krain, der Stadtvertretung und der freiwilligen Feuerwehr in Bischoflack sowie den Herren Sängern unseren tiefgefühlten Dank.

Bischoflack, den 31. März 1890.

Die trauernde Familie Triller.

**Dankfagung.**

Für den Besuch während der Krankheit unserer lieben Tochter, beziehungsweise Schwester und Schwägerin, des Fräuleins

**Jvanka Jemec**

sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Beichensbegännisse und die schönen Kranzspenden sprechen wir hiemit den innigsten Dank aus.

Laibach am 31. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 74.

Dienstag den 1. April 1890.

Rundmachung.

Nr. 9211.

Auf dem vom Lande Krain käuflich erworbenen Terrain entlang der Gruber-Straße in Laibach ist der Neubaue der Landwehrkaserne sammt Nebengebäuden auszuführen.

Die erforderlichen Bauherstellungen werden vorläufig für die weiter unten angeführten Gewerbetreibenden gesondert nach Einheitspreisen für die hergestellten Leistungen hintangegeben, es werden jedoch auch Generalanbote über die gesammten oder mehrere Kategorien der zur Ausführung bestimmten Arbeiten entgegengenommen.

Zur Vergebung dieser Arbeiten wird hiermit eine schriftliche Offertverhandlung bis inclusive 12. April 1890, 12 Uhr mittags, ausgeschrieben.

- List of construction items and their estimated costs: a) Erd- und Baumeisterarbeiten sammt Herstellung des Hausbrunnens mit 153.938 fl. 29 kr.

Die Summen der verschiedenen Leistungen sind berechnet bei den a) Erd- und Baumeisterarbeiten sammt Herstellung des Hausbrunnens mit 153.938 fl. 29 kr.

Die auf die Bauherstellungen bezüglichen Daten, nämlich die allgemeinen und speciellen Bedingungen, die Pläne, der Kostenvoranschlag und die Preistarife können im landschaftlichen Baumeisteramt, Burggebäude Nr. 2 in der Herrergasse, I. Stock gartenwärts, in den gewöhnlichen Stunden eingesehen werden.

Die Bewerber haben ihre Offerte längstens bis zum 12. April d. J., mittags 12 Uhr, beim Einreichungsprotokolle des krainischen Landesauschusses, Burggebäude I. Stock, zu überreichen.

Die Offerte haben gestempelt und gestiegelt zu sein, mit der Aufschrift am Umschlagsbogen: 'Offert für ... Arbeiten zum Baue der Landwehrkaserne sammt Nebengebäuden in Laibach' und sind mit dem Badium von 5 Proc. der oben angegebenen Leistungssummen, es sei im Baren, nicht über den Nennbetrag berechneten österreichischen Staatspapieren zu belegen.

Sie haben die ausdrückliche Erklärung des Offerten zu enthalten, daß er sämtliche obervägnete Documente der offerierten Leistungen kenne und sich den damit festgesetzten Bedingungen der Leistung rechtsverpflichtet unterwerfe.

Die vom Offerten beanspruchte Zahlung ist in Procenten des an den Einheitspreisen der Offertauschreibung vom Offerten zugestandenen Preisnachlasses mit Ziffern und mit Buchstaben geschrieben auszudrücken und das Datum, mit eigenhändiger Unterschrift des Kauf- und Zunamens des Offerten, sowie mit Angabe seines Standes oder seiner Beschäftigung sowie seines Wohnortes zu versehen.

Der Landesauschuss behält sich das Recht vor, unter den Bewerbern nach eigenem Ermessen ohne Rücksicht auf den Nachlaß zu wählen, auch nach Umständen neue Verhandlungen auszusprechen.

Nur auf schriftliche, im vorgezeichneten Termine eingereichte Offerte wird Rücksicht genommen.

Rücksichtlich der Cautionsleistung werden die Offerten speciell auf den § 8 der allgemeinen Bedingungen aufmerksam gemacht.

Vom krainischen Landesauschusse.

Laibach am 29. März 1890.

(1312 a) 3-1 3. 820.

Concurs-Ausschreibung.

Weim k. l. Landesgerichte in Laibach ist die Stelle des Landtabel- und Grundbuchsadjuncten mit den normalmäßigen Bezügen der X. Rangklasse in Erledigung gekommen, für welche und eventuell für die durch deren Befegung frei werdende Grundbuchsführer- der X. oder Kanzlistenstelle der XI. Rangklasse der Concurs mit dem Bewerbungstermine bis 4. Mai 1890 hiermit ausgeschrieben wird.

Die Bewerber um diese Stelle, sowie um die Grundbuchsführerstelle haben in den hieramts einzubringenden Gesuchen die Befähigung zur Grundbuchsführung und die um die Kanzlistenstelle die vorgeschriebene Befähigung zur An-

stellung im Kanzleifache, alle aber die volle Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache nachzuweisen.

K. l. Landesgerichts-Präsidium.

Laibach am 28. März 1890.

(1287) 3-3 Nr. 393 B. f. Sch. K.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Schule in F i l b u n i g gelangt die zweite Lehrstelle (für Lehrerinnen) mit 400 fl. Jahresgehalt zur definitiven Befegung. Die vorgeschriftsmäßig besetzten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege innerhalb 14 Tagen hieramts einzubringen.

K. l. Bezirksschulrath Krainburg, am 14ten März 1890.

Anzeigebblatt.

Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ungar. Lloyd in Triest.

Auszug aus dem Fahrplane, giltig für den Monat April 1890.

Fahrten ab Triest: Ostindien und China (via Suez-Canal): Nach Bombay über Brindisi, Port-Saïd, Suez und Aden am 3. um 4 Uhr nachmittags. Ueberschiffung auf eigene Dampfer: in Bombay nach Colombo, Penang, Singapore und Hongkong; in Colombo nach Madras und Calcutta. Nach Hongkong über Port-Saïd, Suez, Djeddah, Suakin, Massaua, Hodeidah, Aden, Bombay, Colombo, Penang und Singapore, am 15. um 4 Uhr nachmittags; in Colombo Ueberschiffung auf eigenen Dampfer nach Madras und Calcutta.

Dalmatien: Sonntag um halb 2 Uhr morgens bis Cattaro (Eillinie); in Spalato Anschluss nach Metkovich; Donnerstag um 6 Uhr vormittags bis Cattaro (Warenlinie). Istrien: Mittwoch um 11 Uhr vormittags über Pola bis Triest. Ohne Haftung für die Regelmässigkeit des Dienstes bei Contumaz-Massregeln. Nähere Auskunft ertheilt die commerciale Direction in Triest und die General-Agentur in Wien, Löwelstrasse Nr. 16. (14) 12-4 (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Zwei möblierte Monatszimmer sind in der Polanastrasse Nr. 15, I. St., zu vergeben. (1897) 3-1

(1248) 3-2 Nr. 2141.

Curatorsbestellung.

Für den unbefannt wo abwesenden Josef Cerar, gewesenen Miteigenthümer der Realität Einlage-Nr. 74 ad Catastral-gemeinde Karlstädtervorstadt, wurde zur Wahrung seiner Rechte aus Anlaß des von Maria Rehle wider ihn erwirkten Grundbuchs-Bescheides ddo. 17. September 1889, B. 7648, der hierortige Advocat Herr Dr. Franz Runda als Curator bestellt. K. l. Landesgericht Laibach, am 18ten März 1890.

(1083) 3-2 St. 1189.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja neznano kje nahaja-jočemu se Janezu Mavsarju, posestniku iz Podgore, da je Franc Zupančič, posestnik iz Derečega Vrha št. 4 (po dr. Slancu iz Novega Mesta), vložil proti njemu tozbo de praes. 4. marca 1890, stev. 1189, zaradi dolžnih 100 goldinarjev s. p., in da se je na to tozbo za skrajšano razpravo določil dan na 11. aprila 1890. l. dopoludne ob 8. uri pri tem sodišči. Tožencu imenoval se je gospod Niko Lenček, c. kr. notar v Velikih Lasičah, kuratorjem ad actum, s katerim se bode stvar razpravljala, ako ne imenuje družega zastopnika. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 5. marca 1890.